

NACH DER WEINVERSTEIGERUNG



Weinprobe im Keller.



Ihre Majestät die Presse informiert sich.

4

an? Wie stimmt es mit dem Export nach Belgien?

F.: Ja, da sind die Resultate noch nicht bedeutend. Das liegt vor allem daran, daß durch die belgische Weingesetzgebung unserm Naturwein kein Schutz gewährt wird. Wie Sie wissen, «fabriziert» man in Belgien Wein. Das ist natürlich einfacher und billiger als die Schinderei unserer Winzer um einen ordentlichen Tropfen. Dann haben wir sehr unter der Einfuhr von Wein nach Belgien aus andern Ländern zu leiden, die starke Exportprämien für ihren Wein gewähren. Ich nenne Ihnen z. B. Chile.

Wir: Blicke also Luxemburg. Wie stimmt es damit?

F.: In Luxemburg hat sich der Weinkonsum ganz bedeutend gehoben. Das Land ist heute unser wichtigster Markt.

Wir: Und wie kam das?

F.: Ich schreibe es vor allem der Tätigkeit unserer Winzergenossenschaften zu. Vor allem ihrer Propagandatätigkeit, die ja auch der alleinstehende Winzer gar nicht haben kann. Sodann wurde, durch die sachgemäße Behandlung des Weins in den Genossenschaftskellereien, die sich die nötigen Apparate, Filter usw. anschaffen können, die durchschnittliche Qualität des Trinkweines bedeutend gehoben.

Wir: Sagen Sie mir etwas über die Organisation dieser Genossenschaften.

F.: Die Genossenschaften entstanden nach dem Kriege — vorher gab es nur die Winzervereine — aus der Erkenntnis heraus, daß etwas für den Absatz unseres Weines geschehen müsse, der durch die Aufgabe der deutschen Zollgemeinschaft und den wirtschaftlichen Anschluß an

Belgien vollkommen lahm lag. Als erste wurde im Jahre 1921 die Genossenschaft Grevenmacher gegründet. Mit ganz bescheidenen Mitteln und gemieteten Lokalen. Erst 1927 hat sie ihre eigenen Kellereien gebaut. Darnach kam im Jahre 1930 Stadtbredimus und 1931 Greiveldingen, Wormeldingen und Wellenstein. Diese Genossenschaften schließen heute den vierten Teil des gesamten Weinbergareals ein. Die Kellereigenossenschaften haben als Hauptzweck den Verkauf der Weine.

Wir: Und der Verband der Genossenschaften?

F.: Die einheitliche Preisgestaltung.

Wir: Was geschieht mit dem Wein, den die einzelnen Genossen zusammenbringen?

F.: Der Konsumwein wird zusammen gemischt und der Wein des einzelnen Produzenten wird nach dem Mostgewicht bezahlt. Die Qualitätsweine werden gesondert gelegt und dem Besitzer nach dem Verkaufsergebnis bezahlt.

Wir: Was sind nun die Winzervereine, von denen Sie vorhin sprachen?

F.: Die Winzervereine entstanden seinerzeit auf Initiative des Staatsministers Paul Eyschen (dessen Denkmal die Mosel am nächsten 17. Juni einweihen wird). In ihnen sind die Winzer einer Ortschaft zusammengeschlossen zu dem Zweck, die Bedarfsartikel für den Weinbau, Schädlingsbekämpfungsmittel usw. zusammen anzukaufen. Es besteht auch ein Verband der Winzervereine, der die allgemeinen Interessen der Winzer vertritt. Winzervereine und Kellereigenossenschaft sind also keine Konkurrenzorganisationen und bestehen zugleich in den einzelnen Ortschaften.

Wir: Was ist nun der Unterschied zwischen einer Weinversteigerung und dem Weinmarkt?

F.: Weinversteigerungen finden jedes Jahr in einzelnen Weinorten wie Ehnern und Wormeldingen statt und werden von den Winzervereinen, in unregelmäßiger Weise auch mal von einer Kellereigenossenschaft organisiert. Dann gibt es daneben noch die Versteigerungen der großen Weingüter: Collart in Schengen, Knepper in Remich, Clasen in Grevenmacher, die jedes Jahr für sich Versteigerungen abhalten.

Wir: Wie kommt der Wein zu solchen Versteigerungen, wie wir sie heute in Ehnern gesehen haben, zusammen?

F.: Die einzelnen Mitglieder bringen eine Vorprobe, welche durch eine Kommission von Fachleuten geprüft wird, welche die Herkunft der Proben nicht kennen. Normalerweise wird ein Fuder aus jedem Keller ausgewählt, sodaß bei diesen Weinversteigerungen die besten Fuder der Gemarkung zusammenkommen.

Wir: Und was ist nun ein Weinmarkt?

F.: Es finden jedes Jahr zwei Weinmärkte statt, einer am Donnerstag nach Ostern in Grevenmacher und einer im Spätsommer in Remich. Diese Weinmärkte werden von den Winzern der ganzen Mosel mit den besten Kreszenzen beschickt. Jeder von ihnen erhält einen Stand angewiesen, an dem er seine Ware zur Probe und zum Verkauf anbietet. An diesen Ständen, die in den Räumlichkeiten des Schulgebäudes eingerichtet sind, defilieren dann die Weinliebhaber, die Weinköster und — manchmal auch die Weinkäufer.

Wir: Das werden wir uns nächstens auch einmal ansehen und in unserer A—Z darüber berichten. Auf Wiedersehen also auf dem Weinmarkt Grevenmacher!

E. M.